Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 17

Artikel: Eine gediegene pädagogische Tagung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Eine gediegene pädagogische Tagung.

(Fortsetzung.)

Von dem gleichzeitig veranstalteten Kurs seien an dieser Stelle besonders die speziell pädagogischen Vorträge hervorgehoben. Universitätsprofessor Dr. Clemens Baeumker, der feinsinnige Psychologe und von diesem Standpunkt aus interessierte Praktiker, sprach in fünf Vorträgen über: „Anschauung und Denken mit besonderer Rücksicht auf den Anschauungsunterricht".

Der Vortragende ging aus von dem Worte Pestalozzis, der es als seine Hauptleistung bezeichnet, daß er den höchsten obersten Grundsatz des Unterrichts in der Anerkennung der Anschauung als dem Fundament aller Erkenntnis festgesetzt habe. Aber die Forderung der Anschaulichkeit des Denkens und des Unterrichts bedarf einer genauen Zergliederung des Wesens der Anschauung und ihrer Leistungsfähigkeit, damit so einerseits die Bedeutung des Anschauungsunterrichts, anderseits auch seine Grenzen festgesetzt werden.

Der Begriff der Anschauung und die Orientierung an ihm ist für die reine Psychologie zwar entbehrlich. Diese kommt mit Empfindung, Vorstellung und Wahrnehmung aus. Anders die Erkenntnistheorie, die angewandte Psychologie und die Pädagogik. Hier hat ihn darum auch die experimentelle Schule der neuesten Zeit, z. B. Meumann und die von ihm angeregten Forscher, festgehalten und fruchtbar weiter entwickelt. Vom erkenntnistheoretischen Standpunkte aus ist die Anschauung im Gegensatz zum allgemeinen, abstrakten Begriff Einzelvorstellung. Die psychologische Untersuchung hat zu zeigen, wie die Vorstellung anschaulicher Einzelinhalte im Bewußtsein verwirklicht wird. Es geschieht das zunächst in der äußeren Sinneswahrnehmung, die nach ihrem Empfindungsgehalt und nach ihren formellen Bestandteilen, der räumlichen und zeitlichen Ordnung, näher bestimmt wurde. In einem weiteren Sinne läßt auch das innere Erlebnis, insbesondere das Erlebnis emotioneller Natur, sich Anschauung bezeichnen. Anschauungen sind weiterhin innere Einzelvorstellungen. Dieselben sind bald einfache abgeblaßte Wiederholungen früherer Wahrnehmungen, bald stellen sie sich als Umbildungen aus ursprünglichen Wahrnehmungselementen dar. Die Fähigkeit der inneren Vorstellung zeigt individuelle Verschiedenheiten. Die neuere Forschung hat uns hier zur Unterscheidung verschiedener Vorstellungstypen geführt. Die Ausbildung der Anschauung hat schon um ihrer selbst willen Wert für die Erkenntnis des einzelnen und für die Entwicklung der geistigen Energie. Weiterhin aber dient sie dem begrifflichen Denken. Es bleibt darum noch zu untersuchen, worin diese Hilfe besteht, welche die Anschauung dem begrifflichen Denken leistet, aber auch, worin das logische Denken über die Anschauung hinausgeht und seine besondere Pflege verlangt.

Besonders betonte Baeumker auch die große Bedeutung der Notwendigkeit einer rechten Ausbildung aller Sinne und der sinnlichen Anschauung, wobei er sich mit den von pädagogischer Seite kommenden Erfahrungen, so z. B. Auers entschiedener Forderung reichlicher Sinnes-

übungen, in der Erziehung traf. Von Wichtigkeit ist ferner die innere Umbildung und psychische Verarbeitung der Anschauung. Es genügt nicht, schon nur die äußere Wahrnehmung im Gedächtnis festzuhalten, um so ein stets präsentes Wissen zu besitzen, vielmehr muß die innere Anschauungskraft auch selbständig imstande sein, Bilder zu schaffen. Schließlich zeigte Baeumker in den sehr beifällig aufgenommenen Vorträgen von den Beziehungen zwischen Denken und Anschauung.

Lyzealprofessor Dr. Göttler, Freising, ein verdienter Führer der religionspädagogischen Reformbewegung, besprach: „Hauptprobleme der religiösen Jugendunterweisung". Er formulierte das Ziel derselben als die Fähigkeit und Bereitwilligkeit zur freien und freudigen zielbewußten Betätigung der religiösen Lebensbeziehungen zur wahrhaft religiösen Lebensführung. Diese Fähigkeit und Geneigtheit wird aber vermittelt nicht bloß durch Vermittlung von Kenntnissen, von Wissen über Religion und religiöse Pflichten, viel weniger durch das bloße Memorieren des Lehrstoffes. Wissen und Memorieren ist nur eines der verschiedenen, ein notwendiges und nicht zu vernachlässigendes Mittel, aber doch nur ein Mittel, zu dem als viel Wichtigeres die Uebungen kommen. Das ist die Anschauung der besten Vertreter aller Zeiten gewesen, eines Overberg, Gruber, Hirscher. Das ist die Forderung eines hl. Augustin, eines hl. Paulus (1. Tim. 1, 5).

Göttler stand damit auf dem Boden seiner Schrift: „Unser Erziehungsziel", die in den „Pädagogischen Zeitfragen" als Heft 26/27 erschien, und vertrat die in seinem „Einheitsreligionslehrplan" („Päd. Zeitfr.", Nr. 23, München, Höfling) dargelegten Ideen. Hinsichtlich der Methodenfrage betonte Göttler, daß dieselbe nicht von einseitig didaktischen Gesichtspunkten aus behandelt werden dürfe, sondern ganz besonders auch von erziehlichen Erwägungen aus beleuchtet werden müsse. Nicht darauf komme es an, wie man am meisten Stoff bewältige oder am schnellsten vorwärts komme, sondern wie das Ziel des ganzen Religionsunterrichtes am besten erreicht werde, wie mit dem Verständnis auch Liebe und Freude an dem behandelten Gegenstand in die jungen Herzen gepflanzt werden könne. Die Darbietung der religiösen Wahrheiten geschehe durch Veranschaulichung, und zwar durch eine einheitliche Veranschaulichung. Dies aus didaktischen, ganz besonders aber auch aus erziehlichen Gründen (Einwirkung auf das Gemüt und dadurch auf das Willensleben). Die Veranschaulichung muß so gestaltet sein, daß die Kinder die zu behandelnde Wahrheit innerlich miterleben. Die Erklärung ist bei gutgewählter Veranschaulichung nur ein Enthüllen der lebensvoll vorgeführten Wahrheit, der Bibelmerksätze, der Katechismussätze. Einer eigenen Worterklärung bedürftig sind nur die schwierigeren, dem kindlichen Wortschatze fremden Ausdrücke oder Konstruktionen. Die wichtigste Stufe ist die dritte, welche Redner als Stufe der Uebung bezeichnet. Er unterscheidet Verstandes- und Willensübungen und die Memorierübungen. Die beiden ersten Arten von Uebungen sind trotz des theoretischen Unterschiedes in der Praxis durchaus nicht immer zu trennen. Sie bezwecken Sicherung des Verständnisses, Schulung und

Schärfung des Gewissens durch Anwendung der behandelten Wahrheiten auf die Fälle des Lebens, zunächst des Kinderlebens, wenn nötig unter ausdrücklicher Berücksichtigung der Angriffe des modernen Unglaubens oder Irrglaubens. Die Willensübungen können oft nur in Vorsätzen, detaillierten und praktisch assoziierten Vorsätzen bestehen, oft aber auch in wirklicher Ausführung religiöser Akte in der Schule selbst, inneren und äußeren Akten der göttlichen und sittlichen Tugenden. So oft als möglich sollte letzteres vorkommen. Von besonderer Wichtigkeit für den Erfolg ist es, daß nicht bloß das Resultat der Memorierübungen examiniert werde, sondern auch das Resultat der Willensübungen, der Vorsätze, examiniert werde, daß nicht bloß die Merksätze, sondern auch die Vorsätze wiederholt werden. Zum Schlusse bespricht Redner einige naheliegende Einwendungen und zeigt sie als durchaus grundlos auf. Die Klage über Zeitmangel zur Durchführung der aufgestellten methodischen Anforderungen wird behoben durch entsprechende Dispositionen in den Lehrplänen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

1. **St. Gallen.** Mal- und Zeichnungskurs. Vom 18.--23. April fand im Schulhaus zum Bürgli in St. Gallen ein von der st. gallisch-appenz. Reallehrerkonferenz veranstalteter Kurs für Malen und Zeichnen statt. An demselben nahmen 29 Lehrer und 5 Lehrschwestern teil. Der Kurs darf als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden. Zu diesem Gelingen trugen vorab zwei Umstände bei. Einmal faßte der Kursleiter das dem Kurse gestellte Ziel scharf ins Auge, fürs andere steuerte er stramm, ohne jeden Umschweif, auf dasselbe los. Ziel war, mit den verschiedenen Maltechniken bekannt zu machen. Mit der Schattengebung in Strich und Fläche mit Bleistift wurde der Anfang gemacht, dann ging es rasch zu Kohle und Feder, zu Oelkreide und Pastell, und man war bei der Hauptsache angelangt, bei der Anwendrng von Aquarell -- und Temprafarben. Der Technik mit diesen war dann der größte Teil der Zeit gewidmet. Als Objekte dienten die verschiedensten Gegenstände. Die einfache, aber für diesen Zweck stets dankbare Zündholzschachtel bildete den Ausgangspunkt, dann kamen in rascher Folge Bücher, Töpfe, Krüge, Flaschen, Hüte und wie die Dinge alle heißen, bald als Einzelobjekte, bald zu hübschem Stillleben vereiniget, es folgten Tiere und Blumen, sogar an die nicht ganz leichte Aufgabe, die Figur des menschlichen Körpers zu zeichnen, trat man heran. Freilich verlor die Aufgabe viel von ihrer Schwierigkeit durch die wertvolle Anleitung von seite des Kursleiters.

So ging es, wie es sein soll, überall lückenlos und vom Leichten zum Schweren. Der Kurs war überhaupt, sowohl was Anlage als was Durchführung betrifft, ein Meisterstück methodischer Arbeit. Der Erfolg blieb nicht aus. Es war überraschend zu sehen, wie die Versuche, besonders die mit dem Pinsel, im Anfange noch schüchtern und linkisch, mit jedem Tage sicherer und kühner wurden, und am Schlusse des Kurses wurde drauf los gepinselt, als wäre dies eine Sache, die sich eigentlich von selbst verstünde, die eigentlich mehr Spiel als Arbeit wäre. Und doch war es Arbeit, solide Arbeit, wie denn der ganze Kurs den Stempel soliden Schaffens trug. Und Bildchen entstunden, so duftig und zart, daß man seine helle Freude daran hatte. Und die Mittel hiezu waren einfache und einfachste, so einfach, daß jeder ordentliche Schüler über dieselben verfügt. Aber er muß, wie übrigens in allen andern Fächern auch, angeleitet und ge-